

Der Waldbauer



Informationsblatt der WBV Altmannstein und des Amtes für Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt
Außenstelle Forst in Eichstätt

Juni 2007

Liebe Waldbauern,

Bis Mitte Januar war die Welt für uns Waldbauern nahezu in Ordnung. Mit dem Holzpreis konnten wir zufrieden sein. Unsere Kunden hatten reges Interesse an unserem Holz. Die Nachfrage war so groß wie schon lange nicht mehr.

Am 18. Januar hat sich mit dem Orkansturm „Kyrill“ das Blatt radikal geändert. In ganz Mitteleuropa verloren zahlreiche Menschen ihr Leben. Millionen von Festmetern Holz lagen am Boden. Wir Waldbesitzer wurden einmal mehr belehrt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Das aufgearbeitete Holz hat einen enormen Preisnachlass zur Folge. Die kontinuierliche Holzabfuhr aus den Wäldern ist nahezu zum Erliegen gekommen. Durch die vielen Einzel- und Nesterwürfe und die extrem warme und trockene Witterung im Frühjahr ist die Borkenkäfergefahr für unsere Wälder deutlich gestiegen.

Das Thema Klimawandel ist ein ausgesprochen brisantes Thema und sollte nicht unterschätzt werden. Die schädigenden Klimaereignisse treten in immer kürzeren Intervallen auf: 1981 Schneebruch, 1990 Wiebke, 92, 93, 94 Hitze, 1999 Lothar, 2003 Dürre, zwischendurch immer wieder regionale Sommerstürme, 2007 Kyrill und im Frühjahr 2007 extreme Trockenheit. Seit den 90 er Jahren sind ca. 50 % des Fichteneinschlages Bayernweit als Schadh Holz angefallen. Im Jahr 2003 war 1/3 des regulären Fichten-Hiebsatzes Käferholz. Dies war mit erheblichen Ertragseinbußen verbunden.

Der Klimawandel ist nach Expertenmeinung nicht mehr zu stoppen. Jetzt liegt es an uns Waldbesitzern, den Wald durch gezielte Maßnahmen möglichst resistent für die Klimaereignisse von morgen zu machen. Dies soll aber keinesfalls zur allgemeinen Verteufelung der Baumart Fichte führen. Verstärkte Pflanzung von Mischbaumarten und Naturverjüngung, wo immer möglich, sind aber das Gebot der Stunde. Die Jägerschaft ist gefordert, durch entsprechenden Abschuss dafür zu sorgen, dass sich die Hauptbaumarten ohne Schutzmaßnahmen verjüngen lassen. Vordringlich gilt es für uns jetzt, die bevorstehende Borkenkäfergefahr von unseren Wäldern abzuhalten.

Dazu braucht es entschiedenes Handeln aller Waldbesitzer.



Windwurf durch Kyrill im WBV- Gebiet

Deshalb: Kontrollieren Sie Ihre Bestände auf möglichen Borkenkäferbefall.

Bei Befall reagieren Sie schnell und entschieden. Die WBV rät dringend, Käferholz außerhalb des Waldes zu lagern, um die weitere Ausbreitung des Käfers zu verhindern. Nur so können wir unsere Bestände vor dem Borkenkäfer retten.

Ihr

Martin Schlagbauer

1. Vorsitzender

Postanschrift:

Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung
Marktplatz 3
93336 Altmannstein

Geschäftszeiten:
Montag bis Freitag von 9.00 bis 11. Uhr
Telefon: 09446/2144
Fax: 09446/919448
e-mail: wbv-altmannstein@online.de

Vorsitzender: Martin Schlagbauer, Laimerstadt

Geschäftsführer:
Michael Mayer, Oberoffendorf und Josef Lohr, Oberdoling
erreichbar **im Büro der WBV: Montag und Mittwoch von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr**
Telefon: 09446/2144

Forstlicher Berater: Georg Dütsch, Forstrevier Biberbach

Vereinsmitteilungen der WBV Altmannstein

Die aktuelle Holzmarktlage

Die wachsenden Kapazitäten der Sägeindustrie und die steigende Nachfrage führten im Jahr 2006 zu einem erneuten Rekordausstoß an Nadelschnittware in Deutschland. Die Erzeugung von Laubschnittholz konnte sich erholen. Die Schnittholz erzeugenden Werke in Deutschland produzierten 2006 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 23,24 Millionen Kubikmeter Nadelschnittholz nahezu zwölf Prozent mehr als im Vorjahr.

Die positive Preisentwicklung auf dem Rundholzmarkt in der Einschlagssaison Winter 2006/2007 wurde am 18. Januar durch den Orkansturm „Kyrill“ schlagartig beendet. Das Gebiet der WBV Altmannstein war mit einem Schadholzanfall von ca.8000 fm nicht sonderlich schwer geschädigt.

Die Großsägeindustrie nutze jedoch die Möglichkeit, sich mit billigem Schadholz in großen Mengen außerhalb Bayerns zu versorgen. Das Angebot an Sägerundholz übersteigt den derzeitigen Bedarf bei weitem, so dass trotz der aufnahmefähigen Sägeindustrie freie Mengen auf dem Rundholzmarkt kaum Absatz finden. Limitierte Übernahmekapazitäten seitens der Sägewerke behindern weiterhin eine zügige Rundholzabfuhr. Positiv ist zu bewerten, dass die mittelständische Sägewerke aus der Region wieder vertragstreu einen Grossteil des Fichtenlangholzes zu akzeptablen Preisen abgenommen haben.

Für den Wintereinschlag 06/07 wurden mit den grünen Holzmeldeblättern ca. 24.000 fm gemeldet. Dagegen sind bis Mitte Mai im Büro der WBV Holzlisten in einer Größenordnung von 48.000 fm eingegangen. Hiervon konnten bisher 46.000 fm vermarktet werden. Durch die Überversorgung der Sägewerke mit Rundholz und einen nicht abzuschätzenden Anfall an Käferholz im Laufe der Sommermonate sind die Rundholzpreise seit einigen Monaten unter Druck geraten.

Eine Rundholzpreisvoraussage für die Sommermonate ist in der momentanen Holzmarktsituation leider nur bedingt möglich! (siehe nächste Seite)

Wir bitten aus diesen Gründen, bis auf weiteres den Einschlag von Frischholz einzustellen (Käferholz muss natürlich aufgearbeitet werden.) Sollte sich die Situation verbessern, werden wir es Ihnen mitteilen.

Die WBV weist noch auf folgendes hin:

- Holzmengen bis 10 Festmeter müssen unbedingt auf Sammellagerplätzen gefahren werden, weil es bei Kleinmengen Probleme mit der Holzabfuhr gibt

- Rundholzpolter, die nicht mit **Namen** des Waldbesitzers oder einer **Nummer** gekennzeichnet sind, können nicht zu geordnet und somit nicht übernommen werden.
- Käferholz bitte **außerhalb des Waldes zu lagern**, da eine zügige Abfuhr nicht garantiert werden kann. Auch wenn das Holz bereits vom Käufer übernommen ist (Firmenname mit Nummer ist angeschrieben), hat die WBV keinen Einfluss darauf, wann es vom Käufer abgefahren wird! Jeder Waldbesitzer muss selbst für den Schutz seines Holzes sorgen.



So ist es richtig: Käferholz außerhalb des Waldes lagern

- Im März und April sind 2600 Festmeter Fixlängen auf einem Sammellagerplatz der Fa. Binder zwischengelagert worden. Ein Teil dieses Holzes ist bereits im Werk verarbeitet und abgerechnet; die restliche Menge wird im Laufe des Sommers gesägt und kann daher erst dann ausbezahlt werden. Die WBV bittet um Geduld. Immerhin ist das Holz damit aus dem Wald und vor Schädlingsbefall sicher.
- Bei händischer Käferholzaufarbeitung unbedingt Holz anschreiben (Waldmaß), weil es möglicherweise wieder zu Zwischenlagerung kommen kann. Nur eine vorhandene Holzliste garantiert dann, dass das Holz dem Waldbesitzer zugeordnet werden kann.

Achtung Längenänderung!

- **Fichte Fixholz frisch und Käfer:**
5,15 m + 5 cm = 5,20 m, max. 5,29 m
- **Fichte/Kiefer Verpackung:**
3,60 m + 15 cm = 3,75 m

Holzsortimente Sommer 2007

Folgende Sortimente können derzeit vermittelt werden:

1. Fichten Fixlängen:

**Länge neu: 5,15 m + 5 cm Übermaß = 5,20 m
Keine 4 m oder 3 m aushalten !**

Mindestzopf 15 cm m.R., B/C-Sortierung bzw. C bei Käferholz; einzelne D im Los möglich; Stockmaß bis max.60 cm o.R.;



Aufgrund der momentanen Holzmarktsituation sollte nur Käferholz aufgearbeitet werden

2. Fichtenstammholz:

Beschränkter Absatz von Käferholz vorhanden; Sortierung wie im Winterhalbjahr – nur stärkeres Stammholz lang aushalten; vor Einschlag bitte Rücksprache mit der WBV

3. Fichten D-Holz Fixlängen und Kiefer Fixlängen

(„Verpackungsholz“ Fa. Heggenstaller):

Länge neu: 3,60 m + 15 cm Übermaß = 3,75 m
Mindestzopf 15 cm m.R.

verblaut, grobastige Gipfelstücke, braun; gerade

4. Energieholz:

Die Lieferung von Energieholz ist eingeschränkt möglich

Voraussichtliche Rundholzpreise im Juni:

Fichte Frischholz Fixlängen und Stammholz beim Leitsortiment L 2b+: zwischen 55 und 65 €/fm als Höchstpreis

Für Käferholz gibt es einen Preisabschlag, der derzeit noch nicht ausgehandelt ist.

(WBV)

Die Kiefer – der Baum des Jahres

Keine seltene, sondern eine Überlebenskünstlerin wurde heuer zum Baum des Jahres gewählt: Die Waldkiefer.

Fast in ganz Europa und Asien ist sie verbreitet. Sie kommt mit tiefen Temperaturen ebenso zurecht wie mit Hitze und Trockenheit. Schwerpunkt ihres Vorkommens ist Nord- und Nordosteuropa. In Deutschland kommt sie hauptsächlich in Brandenburg vor, bayerischer Schwerpunkt ist Mittel-, Oberfranken und die Oberpfalz.

Nach der letzten Eiszeit besiedelte sie die unfruchtbaren Rohböden, erst später wurde sie von der Buche unterwandert. Die herabgewirtschafteten Böden der letzten Jahrhunderte forstete der Mensch mit der anspruchlosen Baumart wieder auf und trug damit erheblich zu ihrer Ausbreitung bei.

Im Gebiet des ALF Ingolstadt hat sie einen Anteil von rd. 7 % an der Waldfläche – überwiegend in den mittelalten und älteren Wäldern.

Die Kiefer ist sehr lichtbedürftig und konkurrenzschwach. Weil sie zu ihrer ihrer natürlichen Verjüngung Kahlflecken und offene Böden braucht, ist ihr Anteil bei uns in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen.

Dank ihrer Pfahlwurzel ist sie sehr stabil und kann labile Baumarten wie die Fichte in Michbeständen festigen. Die Nadeln sind schwer zersetzlich und tragen zur Versauerung des Oberbodens bei.

Bei kaum einer anderen Baumart haben sich so unterschiedliche standörtliche Rassen herausgebildet. Auch bei uns kennen wir die oft kurzschäftigen, verdrehten, pinienförmigen Trockenrasenkiefen und die geradschaftigen Waldkiefen. Kiefern können mehrere Jahrhunderte alt werden, ja es sind sogar Grannenkiefen in Nordamerika bekannt, die fast 5.000 Jahre (!) alt sind.

Vielfältig wurde und wird die Kiefer vom Menschen genutzt: Das Harz der Kiefer ist ein Grundstoff für Terpentinöle, die Kienspäne waren das Beleuchtungsmittel vor der Erfindung der Glühlampe, aus den Nadelextrakten werden auch heute noch Duft- und Massageöle hergestellt. Das gelb-rötliche Kernholz besitzt eine hohe natürliche Haltbarkeit und ist sehr dekorativ. Kiefernholz wird als Bau- und Konstruktionsholz verwendet, Fenster, Türen und Fußböden werden daraus hergestellt. Minderwertiges Holz dient zur Palettenherstellung.

Die Erlöse für Kiefernholz können mit der Fichte nicht mithalten. Auch ist der jährliche Zuwachs deutlich geringer als bei den anderen Baumarten. In den Kahlflecken nach Borkenkäferbefall könnte sich die Kiefer wieder stärker natürlich verjüngen und als trockenheitsertragende Baumart eine gewisse Bedeutung erlangen.

Mehr zur Kiefer unter www.baum-des-jahres.de
(Georg Dütsch)

Der Rüsselkäfer – Rückkehr eines fast verschwundenen Schädlings

**Ein Käfer, der über Jahre kaum zu sehen war, breitet sich nach Beobachtungen der Förster in unserer Gegend seit einiger Zeit aus:
Der Große Braune Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*).**

Ursache für die Zunahme ist seine besondere Lebensweise: der Käfer bzw. seine Larven besiedelt frische Nadelholzstöcke. Und diese gibt es seit den Borkenkäferanfällen der letzten Jahre genug.



Rüsselkäfer bei der „Arbeit“: Er befrisst junge Nadelbäumchen

Wenn ein Waldbauer seine Schadflächen nun wieder mit Nadelholz aufforstet, muss er auf Fraßspuren des Großen braunen Rüsselkäfers aufpassen. Dieser unscheinbare, braune Käfer frisst an der Rinde und am Bast von jungen Nadelbäumchen. Bei starkem Befall wird der Saftstrom unterbrochen und die Pflanzen sterben ab. Die Käferlarven leben an den Stöcken von **frisch** gefälltten Nadelbäumen (Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie) sowie an Rindenhaufen und haben forstlich keine Bedeutung. Schädlich ist somit nur der Käferfraß.

Je mehr frische Stöcke auf einer Fläche vorhanden sind, desto größer natürlich ist die Gefahr eines Befalles. Die Käfer werden mit 2 bis 3 Jahren recht alt und legen dementsprechend während des Sommers viel Nachwuchs ab. Deswegen ist während des ganzen Sommers mit Fraßschäden zu rechnen, mit einem Schwerpunkt im Mai/Juni (Regenerationsfraß der Altkäfer) und im August/September (Reifungsfraß der Jungkäfer).

Das Fraßbild ist ein trichterförmiger, erbsengroßer Pockennarben- bzw. Plätzefraß am Wurzelhals und am Stämmchen der Nadelbäume.

Die beste Vorbeugung gegen den Rüsselkäfer ist die Vermeidung von Kahlschlägen und der Erhalt von Mischbeständen. Wenig frische Stöcke bedeuten geringe Befallsgefahr. Allerdings schafft der Borkenkäfer unfreiwillig viele frische Stöcke. Damit ist die Gefahr eines Befalles relativ hoch.

Muss aufgeforstet werden, senken Laubholzkulturen das Befallsrisiko. Soll Nadelholz verwendet werden, ist es ratsam, die Wiederaufforstung erst im zweiten Jahr durchzuführen: Die Stöcke sind dann nicht mehr frisch und damit nicht mehr fängisch für den Rüsselkäfer. Außerdem zeigt die Erfahrung, dass sich vor allem kleinere Schadflächen mit geringen Unkrautdruck häufig von selbst verjüngen. (*Wiederaufforstungspflicht nach Waldgesetz: 3 Jahre nach Schadenseintritt bzw. 5 Jahre nach unvollständiger Verjüngung beachten*)

Übrigens: Sehr frische und vitale Forstpflanzen können einen *mäßigen* Fraß besser verkraften als bereits geschwächte.

Wird in den Kulturen starker Befall festgestellt, so hilft nur mehr die Behandlung mit zugelassenen Insektiziden (z.Zt. Fastac Forst, Karate WG Forst). Mit einer Zangen- bzw. Gabeldüse werden die Stämmchen besprüht. Machen Baumschulen bieten zwar auch vorbeugende Tauchung an, doch ist der Schutz bei weitem nicht so hoch, als die gezielte Ausbringung auf der Kulturfläche. Selbstverständlich muss der Anwender einen Sachkundenachweis besitzen und sich an die Auflagen halten.

Weitere Informationen erhalten Sie von Ihrem zuständigen Privatwaldförster.

Die LWF in Freising hat ein ganz aktuell ein Merkblatt zum Thema herausgegeben. Es kann im Internet unter dem Stichwort „Rüsselkäfer“ heruntergeladen werden unter der Adresse www.lwf.bayern.de

(Georg Dütsch)

Wenn eine verzweifelte Situation ein besonders Können erfordert, dann bringt man dieses Können auch auf, obwohl man vorher keine Ahnung davon hatte.

(Napoleon Bonaparte)

Trocknung von Brennholz

Wer mit Brennholz heizt, kennt das Problem: Wann ist das Holz soweit getrocknet, dass es problemlos für den Ofen und die Umwelt verheizt werden kann? Der Gesetzgeber schreibt vor, dass Scheitholz eine maximale Wasserfeuchte von 20% haben darf (Hack-schnitzel liegen bei 30% und große Biomasse(heiz)kraftwerke noch darüber). Bisher waren die meisten Brennholzheizer der Meinung, dass Holz zwei bis 3 Jahre gelagert werden sollte, bis es trocken ist.

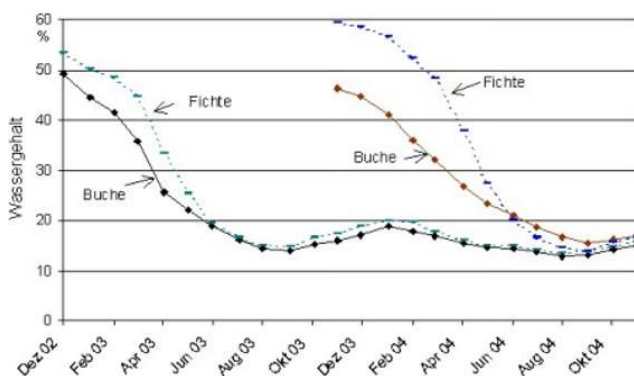
Neueste Untersuchungen des Technologie- und Förderzentrums (TFZ) Straubing haben ergeben, dass diese nicht notwendig ist:

Unter günstigen Lagerbedingungen kann im Winter geschlagenes und gespaltenes Scheitholz im späten Sommer nach einer Lagerdauer von 9 Monaten schon ofenfertig getrocknet sein!

Voraussetzung ist allerdings ein trockener und windiger Lagerort mit genügend Abstand der Stapel untereinander.

In einem warmen Sommer wie 2003 unterschreitet das Holz unter günstigen Lagerbedingungen bereits im Juni die 20% - Wasserfeuchte (siehe Graphik). Im Frühjahr setzt durch den Wind rasch die Trocknung ein. Die Werte gelten nicht nur für die Fichte, sondern in ähnlicher Weise auch für die Buche. Die Buche ist zu Beginn zwar feuchter und trocknet etwas langsamer. Letztlich wird die 20 Prozent Marke aber etwa gleichzeitig erreicht.

Dieselben Ergebnisse wurden auch beim zweiten Versuch im Jahr 2004 erreicht.



Trocknungsverlauf bei der Lagerung von Fichte und Buche
Quelle: TFZ Straubing

Ab September nimmt das Holz wieder Feuchtigkeit aus der umgebenden Luft auf, überschreitet aber beim abgedeckten Holz nicht mehr die 20%-Marke. Nicht abgedecktes Holz saugt sich bis auf fast 30% wieder voll, um im nächsten Sommer wieder

unter 20% zu kommen. Um dies zu vermeiden, sollte das Brennholz spätestens ab September abgedeckt oder unter Dach gelagert werden. Ungespaltene Holz braucht im Vergleich zum gespaltenen Holz etwa 2 Sommermonate länger, um unter 20% Wassergehalt zu kommen. Für eine beschleunigte Trocknung sollte das Holz bei der Einlagerung aber gespalten sein.

Holzfeuchte und Wassergehalt

Zwei verschiedene Paar Stiefel

Häufig werden in der Praxis die Begriffe Holzfeuchte und Wassergehalt durcheinander geworfen. Der falsche Gebrauch dieser Ausdrücke kann dabei ungewollt zu Verwirrungen führen.

Während sich die **Holzfeuchte w** auf das Darrgewicht (=absolut trockenes Holz) bezieht, beruht der **Wassergehalt u** auf dem Verhältnis von Wasseranteil und Nassgewicht des Holzes.

In der Praxis spricht man meist vom Wassergehalt. Vorsicht: Wird ein Holzfeuchtemessgerät zur Ermittlung des Wassergehaltes eingesetzt, so wird stets die Holzfeuchte gemessen, nicht der Wassergehalt! Der ermittelte Wert muss erst umgerechnet werden (siehe Umrechnungstabelle).

Trockenes, ofenfertiges Holz weist einen Wassergehalt von 15 bis 20 % auf. Es verbrennt relativ emissionsarm und hat einen Heizwert von ca. 1350 kWh/Ster (Fichte) bzw. 1900 kWh (Buche) und ersetzt 135 bzw. 190 Liter Heizöl.

Umrechnungstabelle:

w	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60
u	5	11	18	25	33	43	54	67	82	100	122	150

Umrechnungstabelle Wassergehalt (w) - Holzfeuchte (u)

(Georg Dütsch)

Es ist nicht genug zu wissen,
man muss auch anwenden
Es ist nicht genug zu wollen
man muss es auch tun.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Aktuelles vom ALF

Borkenkäferbekämpfung- Was ist wirksam, sinnvoll und erlaubt?

Seit mehreren Jahren führt eine Borkenkäfermassenvermehrung zu großen Schäden in unseren Wäldern. Für 2007 erwarten die Experten der Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF) in Freising eine erhebliche Ausweitung der Käferanfälle, wenn uns die Witterung während des Sommers und des Herbstes nicht ganz entscheidend hilft.

Immer wieder werden wir Förster gefragt, welche Möglichkeiten es gibt, den Käferbefall einzudämmen.

Im folgenden gibt Frau Gabriele Lobinger von der LWF Antworten zu Fragen, die immer wieder gestellt werden.

Können im Boden überwinterte Käfer bekämpft werden?

Untersuchungen zeigten, dass nur ein kleiner Teil der flugbereiten Käfer im Boden überwintert (10 bis 30 %). Der weitaus größere Teil überwintert als Käfer, Puppe oder Larve unter der Rinde.

Eine flächige Bodenbehandlung mit Insektiziden kommt nicht in Frage, weil

- Die Maßnahme nur einen kleinen Teil der Population treffen würde
- Die Kosten und der Arbeitsaufwand sehr hoch wären
- Eine flächige Bodenbehandlung aus Gründen des Bodenschutzes und des Ökosystems (Wasserschutz) ausscheidet
- Die ökologischen Auswirkungen nicht absehbar sind

Können systemische – also über den Nährstoffkreislauf des Baumes wirkende – Mittel eingesetzt werden?

Derzeit gibt es keine im Forst dafür zugelassenen Mittel. Es sprechen noch andere Faktoren dagegen:

- Weil die systemischen Präparate über den Wasser und Nährstoffstrom über den gesamten Baum verteilt werden, werden alle dort lebenden Insekten geschädigt. Die Wirkung auf die Vogelwelt und die Nützlinge ist nicht absehbar.
- Über die Wurzeln gelangen die Mittel in den Boden und es kann zu Schädigungen der Bodenorganismen und des Grundwassers kommen.
- Die aufwändige Behandlung müsste mehrfach während des Jahres wiederholt werden, weil der Befallschutz zeitlich sehr begrenzt ist.

- Eine hohe Konzentration für jeden Baum ist notwendig, um auch die Kronen vor Kupferstecherbefall zu schützen.
- Wenn im Herbst der Saftstrom rückwärts fließt, wird das Mittel nicht mehr in der Krone verteilt.

Warum werden Borkenkäfer nicht durch Behandlung aus der Luft bekämpft?

Bekämpfung aus der Luft ist keine erfolgsversprechende Methode, um Käferbefall einzudämmen:

- Es müsste mit sehr hohen Konzentrationen gearbeitet werden: hohe Kosten für Mittel und Ausbringung; ökologische Auswirkungen s.o.
- Die Stämme könnten nicht ausreichend mit Spritzbrühe benetzt werden. Diese Technik eignet sich nur für frei fressende Insekten an Blättern und Nadeln und nicht für Käfer unter der Rinde
- Schutz der Waldbesucher vor Insektiziden!

Ist eine Bekämpfung mit Pheromonfallen wirkungsvoll?

Durch diese Methode kann nur ein kleiner Teil der Käferpopulation abgeschöpft werden, weil

- die Käfer nicht immer auf Pheromone reagieren
- viele Käfer sich im Kronenraum bewegen und nicht in den Bereich der Duftwolke gelangen
- natürliches befallenes Brutmaterial attraktiver ist als der künstliche Lockstoff
- man nur die Käfer erreicht, die sich um den Einzugsbereich der Falle aufhalten
- man auch die natürlichen Feinde (Jagdkäfer, Ameisenbuntkäfer) anlockt und fängt

Die Pheromonfalle eignet sich deshalb nicht zur wirkungsvollen Käferbekämpfung, leistet aber gute Dienste, wenn es darum geht, die vorhandenen Käferdichten zu erfassen.

Die Wissenschaftler suchen fieberhaft nach neuen, wirkungsvollen Methoden. Derzeit laufen – allerdings noch unbefriedigende – Versuche mit sog. Antiaggregationsmitteln, die den Aufbau lokaler Massenvermehrung verhindern sollen.

Als Fazit bleiben nach wie vor nur die „klassischen“ Methoden zu Borkenkäferbekämpfung, nämlich eine saubere Waldwirtschaft, die Bohrmehlsuche im Sommer, Entfernen befallener Bäume, Entrindung oder Lagerung 500 m außerhalb des Waldes. Das Gipfelholz muss ebenfalls herausgebracht, gehackt oder bei entsprechender Witterung verbrannt werden.

(Georg Dütsch)

Die neue Förderrichtlinien

Im Frühjahr 2007 wurden vom Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten die neuen Förderrichtlinien bekannt gegeben. Waldbesitzer können somit ab sofort Fördermittel aus folgenden Förderprogrammen beantragen:

- WALDFÖPR 2007 : waldbauliche Maßnahmen
- FORSTWEGR 2007 : forstlicher Wegebau
- VNPWaldR 2007 : Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes

WALDFÖPR 2007 Waldbauliche Maßnahmen im Rahmen eines forstlichen Förderprogramms

Grundsätzlich werden Förderschwerpunkte bei Maßnahmen zur Stabilisierung der Wälder gegen die fortschreitende Klimaänderung sowie zur Beseitigung oder Verhinderung von Schadereignissen gebildet. Folgende Maßnahmen können gefördert werden:

- Wiederaufforstung mit Laubbäumen
- Unterpflanzung von verlichteten erhaltenswerten Beständen oder die Begründung eines Nebenbestandes mit Laubhölzern
- Der Erhalt bereits gesicherter, standortgemäßer Naturverjüngungen als Misch- oder Laubbestand
- Die Begründung neuer Misch- und Laubwälder im Rahmen einer Erstaufforstung auf bisher nicht forstwirtschaftlich genutzten Flächen
- Die Jugendpflege in Misch- und Laubbeständen
- Insektizidfreie Waldschutzmaßnahmen gegen Borkenkäfer im Schutzwald
- Maßnahmen zur Stabilisierung von Waldökosystemen durch Anlage geeigneter künstlicher Kleinlebensräume im Wald.

Die Wahl standortgemäßer Baumarten und geeigneter Herkünfte ist Voraussetzung für eine Förderung. Für die Pflanzungen wird eine nach Standort und Hauptbaumart angemessene Mindestpflanzenzahl und Gruppengröße gefordert. Erstaufforstungen müssen einen Laubholzanteil von mind. 30 % aufweisen. Die geforderte Mindestgröße für die Laub/Nadelholzgruppen beträgt 500 m². Für Erstaufforstungen von bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen kann neben der Investitionsförderung für die Anlegungskosten auch eine Pflegeprämie für 5 Jahre und eine Prämie Einkommensausgleich für 10 Jahre beantragt werden.

Die Fördersätze sind abhängig von der Maßnahme und der gewählten Baumartengruppe. Sie liegen zwischen 5200 € / ha (Wiederaufforstung mit Buche oder Eiche) und 200 € / ha (Jugendpflege). Die Bagatellgrenze liegt i.d.R. bei 100 € je Maßnahme. Die

zeitliche Bindungsfrist endet fünf Jahre nach Abnahme der Maßnahme. Eine Bewilligung von Fördermaßnahmen erfolgt im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.

FORSTWEGR 2007 Maßnahmen der Walderschließung i. R. eines forstlichen Förderprogramms

Gefördert werden:

- Der Neubau und die Befestigung vorhandener schwerlastbefahrbarer Forstwege
- Die Reparatur nach Schadereignissen sofern mind. die Tragschicht beschädigt wurde

Antragsberechtigt sind als Träger einer Baumaßnahme private Waldbesitzer, kommunale Körperschaften und anerkannte forstliche Zusammenschlüsse (WBV/FBG). Die Grundförderung beträgt grundsätzlich 60 % der förderfähigen Kosten.

Forstliche Wegebauten werden meist wegen der umfangreichen Vorarbeiten, wie Beteiligtenversammlungen, Fertigen von Bauentwürfen, Ortsbegänge etc., im Zuge der Beratung durch das zuständige Forstrevier vorbereitet und durchgeführt.

VNPWaldR 2007 Bay. Vertragsnaturschutzprogramm Wald

Die Förderung soll dazu beitragen, in Wäldern die Vielfalt an Arten und Lebensräumen zu erhalten und zu entwickeln. Die Förderung ist auf bestimmte Gebietskulissen (Natura 2000, FFH, Natur- und Landschaftsschutzgebiete etc.) beschränkt.

Gefördert wird das Belassen von Alt- bzw. Biotopbäumen oder von Totholzbäumen. Weiter ist förderfähig eine vollständigen Nutzungsverzicht. Auch für die entgangene forstliche Nutzung durch vom Biber überstaute und vernässte Flächen gibt es einen Ausgleich. Die Förderhöhen liegen zwischen 40 und 150 €/ha/Jahr. Erstanträge für das Jahr 2008 müssen bis 30. November 2007 beim zuständigen ALF eingegangen sein.

An dieser Stelle kann nur ein kleiner Teil der sehr umfangreichen neuen Förderrichtlinien auszugsweise und zusammengefasst wiedergegeben werden. Wenn Sie als Waldbesitzer spezielle Fragen zu Maßnahmen in ihrem Wald haben, wenden Sie sich an Ihr zuständiges Forstrevier. Dort erhalten Sie die Erläuterung von Maßnahmen und die Formblätter für die Antragstellung mit Arbeits- und Kulturplänen.

Im Internet können Sie weitere Informationen zur forstlichen Förderung erhalten.

www.forst.bayern.de/fuer_den_waldbesitzer/finanzielle_foerderung

Klaus Müller-Würzburger, QbF

Neubesetzung des Revieres Altmannstein

Seit Mitte Februar 2007 ist Andrea Füllung Revierleiterin für das Forstrevier Altmannstein. Die 25 – jährige Diplom Forstingenieurin (FH) studierte wie jeder Förster von 2001 bis 2005 in Weihenstephan und absolvierte anschließend eine einjährige Anwärterzeit, die sie mit dem Staatsexamen im September 2006 abschloss. Danach hat sie zunächst selbständig für die Waldbesitzervereinigung Altmannstein gearbeitet.

Im neuen Revier ist sie nun verantwortlich für die Betreuung der Gemeindewälder von Altmannstein, Mindelstetten, Oberdolling und Pförring. Weiterhin ist sie für die Betreuung und die gemeinwohlorientierte Beratung der Privatwälder in diesen vier



Gemeinden zuständig. Als drittes Aufgabenfeld gehört zum Forstrevier Altmannstein die Forstaufsicht in den Waldungen des Wittelsbacher Ausgleichsfonds im Bereich des Köschinger Forstes. Die Führung von Schulkindern im Rahmen der Waldpädagogik rundet die Aufgaben ab.

Das Büro befindet sich in den ehemaligen Räumlichkeiten der WBV. Jeden Mittwoch von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr hält sie dort ihre Amtsstunden ab und ist auch telefonisch unter der Nummer 09446/919224 zu erreichen.

Revierorganisation

Ein Ziel der Forstreform war auch der Abbau von forstlichem Personal aus Kostengründen. Aus diesem Grund musste eine Neuorganisation der Forstdienststellen erfolgen. Seit kurzem hat das Staatsministerium nun die Neueinteilung der Reviere im ALF Ingolstadt bekanntgegeben: Von den 8 1/2 Forstdienststellen, die mit der Betreuung des Privat- und Körperschaftswaldes beauftragt sind, verbleiben künftig nurmehr 7. Die Forstdienststellen heißen künftig nicht mehr „Forstdienststelle“, sondern „Forstrevier“. (immerhin dürfen sich die Förster noch Förster nennen!) Die Flächen der aufgelösten und umorganisierten Dienststellen wurden den umliegenden Revieren zugeschlagen.

Die Reviergrößen bewegen sich nun zwischen 5.000 und 6.500 ha. Bei diesen Reviergrößen dürfte jedem klar sein, dass sich kein Waldbesitzer darauf verlassen kann, dass der Förster „auf seinen Wald aufpasst“. Die staatlichen Revierleiter konnten und sollten eine flächige Käfersuche schon früher kaum gewährleisten und können und sollen dies für die neuen Reviere nach der Reform mit Sicherheit noch weniger. Die neuen Reviere überschreiten häufig die WBV-Grenzen. Viele Förster sind deshalb im Gebiet mehrerer WBV's/FBG's tätig.

Die Förster im WBV-Gebiet sind ab jetzt für die Waldflächen in folgenden Gemeinden zuständig:

- Forstrevier Altmannstein (Andrea Füllung):
Altmannstein, Mindelstetten, Oberdolling und Pförring; zusätzlich ist sie für die Förderung und Forstaufsicht in den Wäldern des WAF zuständig.
- Forstrevier Biberbach (Georg Dütsch):
Beilngries und Denkendorf, zusätzlich ist er Berater der WBV und Ansprechpartner für Fragen der Holzenergie im gesamten ALF- Bereich im Bereich der FBG Eichstätt betreut er die meisten Privatwälder der Gemeinde Kipfenberg
- Forstrevier Kösching (Thomas Lutz):
Hepberg, Ingolstadt, Kösching, Lenting, Großmehring, Stammham; zusätzlich zahlreiche Schulführungen; im Bereich der FBG Eichstätt noch für Böhmfeld, Gaimersheim und Wettstetten.
Als Dienstsitz wird ab Sommer das Forsthaus in Kösching, Sonnenstraße 2, zur Verfügung stehen.

Im Osten gehören Teile des WBV-Gebietes schon immer zum Gebiet des ALF Abensberg, Außenstelle Riedenburg (früher:Forstamt Riedenburg)

Die dortigen Förster sind auch künftig diese Flächen in gewohntem Umfang zuständig:

- Forstrevier Riedenburg (Hubert Beslmeisl):
wie bisher die Gemeinde Riedenburg südlich der Altmühl
- Forstrevier Kelheim II (Peter Faltermeier):
wie bisher zuständig für das Gebiet um das Gebiet hinter Gut Schwaben
- Forstrevier Mühlhausen (Lukas Wack):
wie bisher für das Gebiet der Stadt Neustadt nördlich der Donau

(Georg Dütsch)